

Predigt über Lk 3,1-14
Bad König, 11.12.16; Martin Hecker

¹ Im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Statthalter in Judäa war und Herodes Landesfürst von Galiläa und sein Bruder Philippus Landesfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis und Lysanias Landesfürst von Abilene, ² als Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah das Wort Gottes zu Johannes, dem Sohn des Zacharias, in der Wüste. ³ Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, ⁴ wie geschrieben steht im Buch der Reden des Propheten Jesaja: »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben! ⁵ Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden. ⁶ Und alle Menschen werden den Heiland Gottes sehen.« ⁷ Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? ⁸ Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. ⁹ Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

¹⁰ Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? ¹¹ Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. ¹² Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? ¹³ Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist! ¹⁴ Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Das ist doch ein starkes Stück! Das ist ein starkes Stück, was der Täufer da bringt. Stellen Sie sich doch einmal vor, ich hätte mich vorhin vor die Tauffamilie gestellt und hätte ähnlich vom Leder gezogen wie Johannes der Täufer. „Ihr“ - naja, Schlangenbrut hätte ich vermutlich nicht gesagt, das ist nicht meine Sprache. Aber glauben Sie mir, mir würde schon was nettes Unhöfliches einfallen.

Wer mich kennt, ist manche Frechheit von mir gewöhnt. Aber das wäre denn vielleicht doch ein zu starkes Stück. Was würde passieren? Gemurmel in der ganzen Kirche? Helle Empörung auf allen Plätzen? Heute Nachmittag eine lebhaftige Diskussion auf dem Nikolausmarkt und morgen im ganzen Ort. (Immerhin würde dann mal ausgiebig über den Gottesdienst geredet...) Vielleicht würden manche von Ihnen sofort den Gottesdienst verlassen. Das haben Sie schließlich nicht nötig, dass Sie sich hier Schimpfworte und Beleidigungen an den Kopf werfen lassen. Und ich bekäme in den

nächsten Tagen einen irritierten Anruf vom Dekan oder gar von der Pröpstin mit der Frage, was denn an den vielen Beschwerden dran sei, die über mich eingingen.

Bei Johannes gab's keine Beschwerden. Bei ihm hat auch niemand den Gottesdienst verlassen, obwohl er den Leuten wirklich sehr deftig den Kopf gewaschen hat. Ganz im Gegenteil: Die Menschen sind in wahren Massen in seinen Gottesdienst gegangen. Und der fand nicht Sonntags drinnen in einer Kirche statt, sondern Alltags draußen in der heißen Wüste. In riesigen Scharen sind die Leute hinaus gepilgert in die Wüste, um sich von Johannes so anpflaumen zu lassen. Das ist doch ein starkes Stück.

Das ist ja auch ein starkes Stück, dass Gott diesen großen Propheten und Vorläufer von Jesus, der die Menschen so packend ansprechen kann, in die Wüste schickt. Am Anfang unseres Abschnittes werden ja große Namen genannt. Der lebendige Gott handelt nicht im geschichtslosen Raum, sondern zu einer ganz konkreten Zeit. Lukas schildert das ganz genau. Und jeder seiner damaligen Leser konnte all diese Angaben überprüfen. Große, bekannte Namen. Der Kaiser Tiberius, der Gouverneur Pontius Pilatus, das Leitende Geistliche Amt, also die Hohenpriester Hannas und Kaiphas und so weiter. Erstaunlich: Gott nutzt keinen dieser großen Namen, um seine Botschaft weitersagen zu lassen. Sondern er benutzt einen Mann namens Johannes. Hans. Irgend so nen Hansel.

Mit den großen Namen sind wichtige Orte verbunden. Rom, Hauptstadt der Welt. Jerusalem, Hauptstadt Israels. Der Tempel, Zentrum des weltweiten Juden-

tums. Erstaunlich: Gott nutzt nicht die wichtigen Orte, um die wichtigste Aktion der Weltgeschichte vorzubereiten. Sondern die Pampa, irgendwo unter der glühenden Sonne Israels ist sein Schauplatz. Von PR und von Öffentlichkeitsarbeit scheint Gott überhaupt nichts zu verstehen. Jeder PR-Manager in einer Firma, der so merkwürdig handeln würde, würde sofort gefeuert. Aber genau so handelt Gott. Er nimmt einen Hansel und setzt ihn irgendwo in die Pampa. Und dann geht's los. Ein starkes Stück ist das.

Immer wieder macht der lebendige Gott das so. Als sein Sohn auf die Welt kommt, dient ihm nicht der Kaiserpalast in Rom als Unterkunft, steht kein goldenes Bett im Königspalast zu Jerusalem. Nein, eine Futterkrippe irgendwo in einem Kaff namens Brothausen (= Bethlehem) dient ihm als Unterkunft.

Und als Gott seine große Rettungsaktion für die ganze Menschheit, und das heißt für Sie und für mich und für die Marie, die heute getauft wurde, vollendet, da tut er das nicht durch einen strahlenden Sieger, der alles Unrecht beendet und das Paradies auf Erden errichtet. Sondern durch einen armen Wanderprediger, der als Verbrecher verurteilt wird und der einen elenden und grausamen Tod am Kreuz stirbt.

So merkwürdig handelt der lebendige Gott. Das ist doch ein starkes Stück.

Zurück zu Johannes: Ein starkes Stück ist es ja auch, *was* Johannes sagt. Nicht nur, wie er es sagt. Sondern auch, *was* er sagt. „*Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch denn so sicher gemacht, dass ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet?*“

Sehen Sie, die Menschen damals haben sich fest darauf verlassen, dass sie zum ausgewählten Volk Gottes gehörten. Dass sie Nachkommen, Kinder Abrahams waren, dem Gott versprochen hatte, dass er ihn und seine Nachkommen segnen würde. Ha, sie standen doch gut da! Wie ein starker, stabiler Baum.

'Von wegen', sagt Johannes. 'Ihr Früchtchen bringt ja keine Früchte. Merkt ihr denn nicht, dass der Boden um euch bereits aufgegraben ist? Dass die Axt bereits auf die Wurzel zielt? Passt auf, dass ihr nicht einfach umgehauen und ausgerissen und fortgeworfen werdet. Kinder Abrahams ... Gott kann aus diesen Steinen da Kinder Abrahams machen. Er braucht Euch nicht.'

Was würde Johannes uns heute sagen? Vermutlich doch genau das Gleiche: ‚Was macht euch so sicher, dass ihr im Gericht Gottes bestehen könnt? Meint ihr, nur weil ihr zur christlichen Kirche gehört, weil ihr regelmäßig Kirchensteuer zahlt, wäre alles in Ordnung? Meint ihr, nur weil ihr getauft seid, kommt ihr automatisch und zwangsläufig in den Himmel? Täuscht euch bitte nicht. Auch eine deutsche Eiche kann umgemacht werden. Und Gott kann andere Menschen berufen und mit ihnen seine Kirche gestalten und seine Gemeinde bauen.‘

Ein starkes Stück, oder?

Die Menschen damals waren offensichtlich alarmiert. Die waren aufgerüttelt durch diesen Klartext des Täufers. *„Was sollen wir tun?“*, so ihre erschreckte Frage. Und die Antwort des Johannes: *„Buße!“* Buße, das heißt Umkehr. Das ist ein und dasselbe Wort. Kehrt um. Kehrt euch Gott zu, aktiv

und ganz bewusst. *„Bringt rechtschaffene Früchte der Buße.“*

Wenn Ihr zum Volk Gottes gehört, dann muss sich das in eurem Leben zeigen. Wenn ihr zur Gemeinde von Jesus gehört, dann hat das Konsequenzen in eurem Alltag. Ruht euch nur nicht darauf aus, dass ihr ja von Geburt an dazugehört. Und begnügt euch bloß nicht damit, dass ihr eine Taufurkunde habt, auf der genau zu lesen ist, dass Gott euch angenommen hat.

Bringt rechtschaffene Früchte der Buße. Früchte, die aus der Buße kommen. Aus der Umkehr, aus der Hinwendung zu Gott.

Deshalb ist das das Erste: Wendet euch Gott zu. Nicht nur einmal, sondern immer wieder. Täglich. (Viel später als Johannes der Täufer sagt ein anderer, der übrigens ebenfalls sehr derbe Worte wählen konnte, das auch Martin Luther hält fest: Wir müssen täglich in die Taufe kriechen.) Buße, Umkehr, Hinkehr zum lebendigen Gott, das ist ein bleibende Aufgabe für jeden unter uns.

Die tägliche, immer neue Hinwendung zu ihm im Lesen seines Wortes. Und viele Bibelleser merken immer wieder: Dieses alte Buch ist ein starkes Stück – es stärkt mich aber auch für mein Leben.

Die tägliche, immer neue Hinwendung zu ihm im persönlichen Gespräch mit ihm. Das Gebet ist doch eines der großartigsten Angebote, die Gott uns macht. Der Schöpfer und Herr der Welt will hören, was Sie ihm zu sagen haben! Reden Sie mit ihm? Wenden Sie sich ihm zu?

Die tägliche, immer neue Hinwendung zu ihm auch in der Liebe dem Nächsten gegenüber. *„Ihr könnt nicht sagen, dass ihr zu Gott gehört und gleichzeitig an dem vorbeigehet.“*

gehen, der eure Hilfe braucht. Damit wendet ihr euch von Gott ab', macht Johannes seinen Leuten klar. *„Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat. Und wer zu essen hat, der tue ebenso.“* 'Betrügt und bestiehlt eure Mitmenschen nicht. Gebt euch zufrieden mit dem, was ihr habt und gebt ändern das, was ihnen zusteht.' Helft denen, die fern der Heimat neu anfangen müssen.

Rechtschaffene Früchte der Buße! Das ist ein starkes Stück, wie dieser Johannes seine Zuhörer damals und uns heute zu rechtstutzt. Wie er uns zeigt, wo's lang geht.

Aber noch von etwas Anderem redet Johannes, was auch ein starkes Stück ist. Er redet nämlich von dem, der kommt. Auf den will er hinweisen. Nicht sich selbst darstellen.

Sehen Sie, nicht nur wir sollen uns Gott zuwenden. Gott wendet sich genauso auch uns zu. Er kommt uns entgegen. Der Evangelist Lukas zitiert hier das Alte Testament: *„Bereitet dem Herrn den Weg... Täler sollen erhöht werden und Berge und Hügel sollen erniedrigt werden und was krumm ist, soll gerade werden und was uneben ist, soll ebener Weg werden.“* Das ist stark, oder? Zu diesem Meisterstück ist eine große Stärke nötig.

Es ist ja klar, dass hier kein Straßenbauprogramm entwickeln werden soll. Aber es wird deutlich: Wenn der Messias kommt, dann werden Hindernisse weggeräumt. Dann werden Täler aufgefüllt und Berge abgetragen. Dann wird zurechtgebracht, was seinem Kommen im Weg steht.

Vielleicht sind ja einige von Ihnen heute im tiefen Tal. Weil Ihr Leben so schwer ist

und Sie einfach nicht auf die Beine kommen. Weil Sie in einer bestimmten Sache immer wieder gebetet haben und Gott hat geschwiegen. Weil Sie gute moralische Vorsätze hatten (rechtschaffene Früchte der Buße) und dann doch wieder gefallen sind. Dann lassen Sie sich gesagt sein, dass dieses Tal erhöht werden soll. Weil der, der kommt, ganz nach unten kommt, um Ihnen da herauszuhelfen.

Vielleicht stehen auch hohe Berge zwischen Ihnen und ihm. Berge voller Schuld. Felsbrocken aus Hochmut. Wenn Jesus kommt, werden diese Berge abgetragen. Da macht er sich selbst an die Arbeit. Alles, was zwischen Ihnen und ihm steht, das nimmt er mit an sein Kreuz. Und der Weg ist frei, dass er zu Ihnen kommen kann.

Vielleicht gibt es manch krummes Ding in Ihrem Leben, vielleicht läuft immer wieder etwas schief, vielleicht lassen sich manche Schwierigkeiten einfach nicht einebnen. Dann bitten Sie doch Jesus, zu Ihnen zu kommen. Er macht Krummes gerade und bringt Ihr Leben zurecht.

Im Gericht Gottes bestehen – damit wir das können, dafür schickt Gott seinen Sohn. In der Gemeinde Gottes bleiben – damit uns das möglich ist, deshalb schickt Gott seinen Sohn. Unser Leben nach seinem Willen gestalten – damit wir das schaffen, deshalb will der lebendige Jesus in unser Leben, in Ihr und mein Herz, einziehen. *„Komm, o mein Heiland Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist!“*

Ein starkes Stück? Ein starker Gott!